

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

5.12.1836 (Nr. 338)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 338.

Montag, den 5. Dezember

1836.

B a d e n.

* Karlsruhe, 4. Dez. Die Würde der Frauen wurde von einem edlen Dichtersfürsten herrlich besungen, indem er sagt:

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Sümmliche Rosen in's irdische Leben!

Aber auch die Blüthe der Wohlthätigkeit erkeimt, wenn der Frauen Hände die edle Saat ausstreuen. So hat sich hier ein Verein von Frauen gebildet, der aus allen Ständen zusammengesetzt ist und dessen unermüdetes Streben beabsichtigt, den Sinn für Wohlthätigkeit zu beleben, Arme und Nothleidende zu unterstützen. Der edle Zweck dieses Vereins mußte immer freundlicher gefördert werden und seine Saat immer mehr zu segensbringenden Früchten heranreifen, weil solcher des besondern Schutzes unserer allverehrten Landesmutter gewürdigt wird, und die erhabene Fürstin durch höchstihre Huld und Gnade eine allbelebende Wärme über das Wirken desselben verbreitet.

Ein anderer Verein hat sich hier aus Dilettanten und Künstlern gegründet, der zum geselligen Vergnügen musikalische Produktionen ausführt. Solcher besteht unter dem Namen des Cäcilienvereins. Ob er mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und gleich nach dem Entstehen, noch als zarte Pflanze erkeimend, von rauhen Stürmen bedroht schien, so sollte er doch zum starken Baume emporschauen, unter dessen reichem Schatten die Mitglieder ihres schönen Wirkens sich erfreuen. Dem unermüdeten Streben und rastlosen Eifer seines Vorstandes, dem harmonischen Zusammenleben seiner Mitglieder, die durch äussere Einwirkungen in ihrer Eintracht nicht gestört werden konnten, hat der Verein sein Emporkommen zu danken.

In freundlicher Uebereinstimmung mit den Gesinnungen des Frauenvereins hat der Cäcilienverein gestern im großherzoglichen Hoftheater ein Konzert gegeben, dessen Ertrag zur Disposition des erstern gestellt wurde. Selbst die Dilettantinnen hatten sich nicht gescheut, ihr schönes Talent, das sie seither nur zum geselligen Vergnügen übten, auf der Bühne zu produziren, wodurch der Armuth eine reichergiebige Quelle zufließt. Denn ein bis zum Erdrücken zahlreich besuchtes Haus sollte den Wohlthätigkeitsstern von Karlsruhe's Bewohnern auf eine edle und glänzende Weise beurfunden.

Schön hat der großherzogliche Hoffchauspieler Herr Schütz die Veranlassung zu diesem Konzert in einem trefflichen Gelegenheitsgedicht ausgedrückt, das von Madame

Haizinger mit tiefgefühlter Wärme gesprochen wurde. Und als mit herzlichem Worten der Krone der Frauen darin erwähnt ward, Die mit segensreicher Huld alles Schöne und Gute fördert, und Der alle Herzen den freudigen Tribut des Dankes, der Liebe und Verehrung zollen, da erhob sich das ganze Publikum, alle Augen waren mit tiefinniger Rührung, voll strahlender Freude nach der großherzoglichen Loge gerichtet, und in wiederholten stürmischen Ausbrüchen einer ungetheilten Begeisterung wurde die allverehrte Landesmutter begrüßt.

Auch in künstlerischer Beziehung gewährte dieses Konzert einen genussreichen Abend. Für Musik, und Gesangstücke war eine gute Auswahl getroffen, und auf eine würdige Weise ward die musikalische Feyer mit einer Daryertüre von Glück eröffnet, welche unter der geschickten Leitung des Herrn Hofmusikus Reuter trefflich ausgeführt wurde. Im gefühlvollen Vortrage einer Arie von Rossini lernten wir eine jugendliche Dilettantin kennen, deren wohlklingende, kräftige und umfangreiche Stimme die Zuhörer entzückt hat. Variationen für die Violine und ein Concertino auf dem Horn wurden von zwei Mitgliedern des Cäcilienvereins, welche dem großherzoglichen Orchester angehören, mit vielem Beifall vorgetragen. In einer Hymne von Mozart; in einer Kantate von Rossini, worin die ausgezeichnetsten Mitglieder unserer Oper mitwirkten; in einem Terzett aus der Schöpfung, welches von zwei Dilettanten und einem Theatermitgliede mit innigem Gefühle vorgetragen wurde, erfreuten uns die ausgezeichneten Leistungen des gesammten Cäcilienvereins.

Möchte der Cäcilienverein auch ferner auf eine so freundliche Weise den Sinn für Wohlthätigkeit erwecken und möchten uns seine Mitglieder, denen wir gewiß im Einverständnis mit dem ganzen Publikum unsern tiefgefühlten Dank hier aussprechen, noch öfters so vergnügte Abende verschaffen!

B a i e r n.

München, 1. Dez. Diesen Morgen verschied nach kurzer Krankheit der Hr. geistl. Rath Kajetan Meisinger, Prof. der Philosophie an der kön. Ludwig-Maximiliansuniversität dahier, den Tag nach seinem siebenzigsten Geburtsstage, an einem Nervenschlag. (Allg. Stg.)

I t a l i e n.

Rom, 24. Nov. Die in meinem vorgestrigen Schreiben erwähnte „Allocution“, die der Paps in dem Kon-

istorium am 21. d. hielt, ist jetzt bekannt gemacht, und lautet, wie folgt: „Ehrwürdige Brüder! So gern Wir an diesen Ort immer Freudiges brächten, und Entsprechendes den Gebeten, womit Wir täglich in der Demuth Unseres Herzens den Vater der Barmherzigkeit und den Gott alles Trostes für die heilige katholische Kirche und die Wohlfahrt der ganzen christlichen Heerde mit Euch inbrünstig anrufen, so sehen Wir uns doch heute gezwungen, in Eurer Versammlung eine Begebenheit anzukündigen, die Euch eben so betrübend ist, als sie Mir war, da sie Mir zuerst zu Ohren kam. Ihr ahnet schon im Geiste, ehrwürdige Brüder, daß ich von dem Hintritte Unseres geliebtesten Sohnes in Christo, Anton's, Königs von Sachsen, spreche, welcher nach einem langen, durch die Uebung christlicher Tugenden und der Pflichten seiner hohen Stellung ausgezeichneten Leben diese seiner schon nicht mehr würdige Welt verlassen hat, um dahin zu gelangen, wohin er mit dem Antrieb aufrichtigsten Glaubens und entzündeter Liebe von ganzem Herzen gestrebt hatte. Obgleich Wir von ihm die nämliche Hoffnung hegen müssen, welche hinsichtlich des Kaisers Theodosius des Großen der große Ambrosius aussprach, da er sagte, „der, selbe sey, nachdem er seine Herrschaft nicht niedergelegt, sondern nur gewechselt, geschieden, um sein neues Reich in Empfang zu nehmen, in die Zelte Jesu Christi durch das Recht seiner Frömmigkeit berufen;“ so konnte es doch nicht anders geschehen, als daß, wie dies den Menschen eingeboren ist, sein Hingang schmerzlich gefühlt ward, und daß namentlich Wir, indem Wir die Größe des Verlustes erwogen, an der Betrübniß unseres geliebtesten Sohnes in Christo, des königlichen Thronfolgers Friederich, innigen Antheil nahmen. Und zwar mit Fug und Recht hinterläßt der Tod eines in Tugenden so erprobten Fürsten bei den Ueberlebenden die größte Sehnsucht; da ja in ihm, mit Gerechtigkeit und Ernst gepaart, Güte und Milde hervorleuchteten, dazu Religionseifer, Sittenreinheit und wahrhaft väterliche Sorgfalt für das öffentliche Wohl und das Beste Aller, die denn auch das ihm untergebene Volk mit kindlicher Liebe erwiderte. Wie groß aber seine Tugenden waren, wird jeder leicht ermessen, der je hörte, wie eifrig der treffliche Fürst sich der Frömmigkeit beflissen hat, erkennend, daß nur die Gnade Gottes die Bildnerin der wahren Tugend ist. Allzu lange wäre es, alles hieher Gehörige einzeln aufzuführen; genüge es, dasselbe nur anzudeuten: seinen bescheidenen Sinn, seine freiwillige Selbstdemüthigung, welche der Frömmigkeit und des ganzen geistlichen Gebäudes Grundlage ist; seine ausgezeichnete Beharrlichkeit in Verehrung und Anbetung der göttlichen Majestät, worin er sich insbesondere durch die unwandelbare Gewohnheit bestärkte, zweimal täglich sechsendsfünfzig Jahre lang dem unblutigen Opfer beizuwohnen; dann sein häufiger Gebrauch der Sakramente mit den unzweifelhaftesten Anzeichen einer brennenden Liebe zu Christo; seine fleißige Sorge, Verzeihung für seine Sünden durch Theilnahme an dem Gnadenschatze der Kirche zu erlangen, wobei gleichwohl sein Eifer, den Körper zu fasten und in Knechtschaft zu er-

halten, nichtermattete, was er besonders durch die strengste Beobachtung der Fasten auch noch im höchsten Greisenalter kund gab, so wie auch durch eine noch schärfere, freiwillig übernommene Büssungsart (supplicii genere), mit der er sich fast bis zum letzten Tage seines Lebens selbst belegte. Dennoch darf hier jener Makel (labes) nicht verhehlt werden, womit zu Unserm innigen Leidwesen jene so hellstrahlende Tugend sich befleckt hat. Wir meinen den Beschluß, den er unvorsichtigerweise (incaute) unterschrieb, und welcher nachher von diesem heiligen Stuhle verworfen (inprobatum) worden ist. Doch ist durchaus zu urtheilen, daß er hierin nicht aus Verkehrtheit des Gemüths gesündigt habe, sondern nur durch menschlichen Irrthum gefallen sey, da er im Uebrigen ein Mann war, von dessen Glaubensreinheit und treu anhänglicher Gesinnung für die Gebote und Lehren der heiligen katholischen Kirche Wir die deutlichsten Beweise haben, wobei Uns zudem bekannt ist, daß er wegen jener Handlung mit sich selbst so unzufrieden war (usque adeo eum sibi displicuisse), daß man von ihm in Wahrheit sagen kann, was eben auch von Theodosius derselbe heil. Kirchenlehrer Ambrosius schreibt: „Es sey nachher kein Tag gewesen, an welchem er nicht jenen Irrthum bereut habe;“ und daß diese Schuld, von welcher Art sie auch war, mit Hülfe des Herrn, der Gutes aus Bösem macht, zur Mehrung und Nahrung des Feuers seiner Frömmigkeit beigetragen hat. Einem so gearteten Leben entsprach, wie zu erwarten, sein Ende vollkommen. Kaum fühlte er dasselbe herannahen, so ließ er sich nichts Anderes angelegen seyn, als wie er sich auf's Sorgfältigste zum Abscheiden vorbereiten möge. Mit welcher Glaubensreue aber, in welcher Gluth gottseliger Liebe er sich mit den heiligsten Sakramenten gerüstet habe, wobei alle Anwesenden heftig bewegt waren, und einen solchen im Angesichte des Herrn kostbaren Tod fromm zu beneiden schienen, davon ist vor Allen Zeuge die königl. Familie, in deren thränenreicher Gegenwart dem Sterbenden diese heilige Wegzehrung gereicht ward. Am dritten Tage aber nach diesem, nachdem er zum drittenmale, seinem Wunsche gemäß, mit dem geheimnißvollen Mahle gestärkt worden war, und derselben umherstehenden Familie den himmlischen Segen mit väterlicher Liebe erfleht hatte, entschlief er im Frieden des Hrn. Jesus Christus. Sehet da, was für eines Fürsten Tod und welch' ein Musterbild christlicher Tugend wir beklagen mußten, da es den Augen des ihm untergebenen Volkes entzogen ward! Dennoch gedenkend, daß er nun vor dem Richterstuhle des strengsten Richters gestanden hat, der durch den Propheten verkündigt, daß er „Jerusalem durchforschen werde bei den Leuchten“ — welches Gericht fürchtend der heil. König David in jenen gewichtigen Worten betete: „Gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knechte, o Herr, weil vor Deinem Anblicke ungerechtfertigt stehen wird alle Kreatur!“ so erachteten Wir es zuvörderst für Unsere Pflicht, für den Verstorbenen im Stillen zu beten; zur Abhaltung eines öffentlichen Todtenamts aber in Unserer päpstlichen Kapelle, in Gemeinschaft mit Euch, ehrwürdige Brüder, und mit dem gläubigen Volke,

werden Wir, mit dem Willen Gottes, einen bestimmten Tag festsetzen. — Die Verhältnisse der kathol. Kirche in Polen kamen in diesem Konsistorium nicht zur Sprache, wie man erwartet hatte. (Allg. Btg.)

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. Das diesjährige Budget, auf 86,622,700 Fr. festgesetzt, oder besser, vorgeschlagen, beträgt 2,056,549 mehr, als das vorjährige, das sich nur auf 84,557,151 belaufen. Ferner verliert die Staatskasse durch die Herabsetzung der Zuckeraccise, die im verflossenen Jahre 1,700,000 Fr. gebracht, und dieses Jahr auf nur 120,000 Fr. angeschlagen ist; so daß hiernach 1,580,000 Fr. fehlen werden, die Regierung mithin auf die Beschaffung von 3,645,540 Fr. bedacht seyn muß. Wo diese Summe ganz herkommen soll, ist noch nicht bestimmt angegeben; doch außer den angenommenen Einkünften der Eisenbahn, die man recht gut auf 850,000 Fr. anschlagen kann, und den Interessen des frühern Generalassessors, die sich auf 670,000 Fr. belaufen, mithin 1,520,000, blieben noch 2,125,540 Fr. herbeizuschaffen. Eine Erhöhung der Patentsteuer ist einstweilen vorgeschlagen; und obgleich diese sich im Ganzen nur auf 158,000 Fr. beläuft, so ist es doch wahrscheinlich, daß die Handelskasse sich darüber beschwere; zumal der Finanzminister die Patentsteuer mit der Grundsteuer auf gleichen Fuß zu stellen gedenkt, was bei genauer Untersuchung sich nicht thun läßt.

Die Eisenbahn von Mecheln nach Termonde soll am 2. Januar 1837 eröffnet werden, und die von Lüttich Anfangs Mai; so daß im folgenden Jahre drei der bedeutendsten Städte Belgiens durch Eisenbahnen verbunden seyn werden. Der Minister des Innern wird in seinem Bulletin die Stunden der Abfahrt, wie die Preise der Plätze bestimmen. Alle übrigen angefangenen Eisenbahnen werden mit Eifer verfolgt, und immer neu angefangen, und Pläne zur Verfolgung dieses so einträglichen und zweckmäßigen Unternehmens ausgearbeitet. Belgien gibt hierin, wie überhaupt in vielen andern Industriezweigen, ein merkwürdiges Beispiel seiner Thätigkeit und seines Unternehmungsgeistes. (Rh. u. Mos. Btg.)

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 23. Nov. Am Freitag, den 18. d. M., wurden auf der Eisenbahn nach Zarsoje-Selo und Pawlows die ersten Dampfmaschinenfahrten vorgenommen. Die aus der Werkstätte von Hackworth in New-Schildon hervorgegangene Lokomotive war zu diesem Zwecke in Bereitschaft gesetzt worden. Sie ist von allen bis jetzt gebauten Maschinen dieser Art die größte; allein trotz ihrem kolossalen Bau fehlt es ihr nicht an Zerlichkeit, und selbst im Zustande der Ruhe hat sie nichts Schwerfälliges oder Plumpes, sondern bietet vielmehr einen gefälligen Anblick dar. — Zu diesem hier noch nie gesehenen Schauspiel hatte sich, obgleich keine öffentliche Bekanntmachung darüber erschienen war, doch eine ungewöhnliche Menge von Zuschauern versammelt. Mit freudigem Erstaunen

sah man zuerst die Lokomotive allein hin- und hergleiten, und bewunderte nicht bloß die Sicherheit und Gleichmäßigkeit der Bewegung, sondern auch die Leichtigkeit, mit der sich die Maschine dem menschlichen Willen fügt, und auf einen Wink ihre Bewegung beschleunigt, oder mäßigt, oder ganz still steht. Nachdem die Lokomotive genugsam erprobt worden war, wurde sie um 12 Uhr Mittags durch den griechischen Geistlichen von Zarsoje-Selo zu ihrem Dienste religiös geweiht. Nach dieser Einweihung ward sie sofort vor 5 Reisewagen gespannt, die augenblicklich so besetzt waren, daß mancher Wagen mehr als 50 Personen, theils sitzend, theils stehend, enthielt. Die erste Fahrt ging von dem Stationsplatze bei Zarsoje-Selo bis an das Ende der Bahn im Parke von Pawlowsk, 4 Werst weit. Da das Gedränge an der Bahn groß war, und die Zuschauer nur mit Mühe in gehöriger Entfernung gehalten werden konnten, so ließ man, um jeden Unfall zu vermeiden, die Lokomotive nicht ihre ganze Kraft entwickeln, sondern beschränkte ihre Geschwindigkeit auf die Durchlaufung von 1 Werst in drei Minuten, oder von 20 Werst (3 Meilen) in der Stunde. Die Fahrt nach Pawlowsk dauerte daher 12 Minuten. Die rasche und doch sanfte und gleichmäßige Bewegung machte den Mitfahrenden um so mehr Vergnügen, als Niemand das geringste Gefühl der Unsicherheit hatte, und da hier selbst die unheimliche Empfindung, die uns sonst unwillkürlich in der Nähe von Maschinen beschleicht, wegen der Entfernung, in der man sich von der Maschine befand wegfiel. Das Publikum wurde bei seiner Ankunft am Ende der Bahn durch eine während der 2 letzten Wochen errichtete, 25 Faden lange bedeckte Gallerie überrascht, welche längs der Bahn fortläuft, und deren Bodendielen mit dem Boden der Reisewagen gleich hoch liegen, so daß man unmittelbar aus denselben in die Gallerie treten kann. Aus dieser Gallerie führt eine andere nach dem großen Gasthose, dessen Bau nunmehr von Aussen beendigt ist. Auf dem Rückwege schob die Lokomotive die lange Wagenreihe vor sich her, da noch keine Vorrichtung getroffen war, um die Wagen umzukehren. Die Fahrt wurde noch zwei Werst über den Stationsplatz hinaus gegen St. Petersburg zu fortgesetzt, so daß im Ganzen 6 Werst zurückgelegt wurden. Beide Bahnstrecken wurden im Laufe des Tages mehrermale, sowohl auf, als abwärts, befahren, und wenn es interessant war, mitzufahren, so war doch auch der Anblick der leicht dahin rollenden Wagen, die schwer beladen und mit bunten Flaggen geschmückt waren, nicht minder interessant.

F r a n k r e i c h.

Paris, 1. Dez. Man berichtet aus Blois: Der Prozeß des Insurrektionsversuchs zu Vendome wird definitiv am 1. Dez. vor dem Kriegsrathe der 4ten Militärdivision zu Tours beginnen. Die Zahl der Zeugen ist sehr bedeutend. Man glaubt aber deßwegen geachtet, daß dieser Prozeß nicht länger als 3 Tage dauern wird.

— Es erhebt aus der von dem Moniteur algerien publicirten rekaptulirenden Tabelle der Bewegung der

Schiffahrt in den Häfen von Algier, Bona und Dran; während des ersten Semesters des Jahres 1836, daß zu Algier 133 französ. Schiffe, 92 der Regentschaft gehörige und 196 fremde Schiffe angekommen sind; zu Bona 281 Schiffe und zu Dran 392. Alle diese Fahrzeuge bilden eine Gesamtzahl von 1057, die einen Inhalt von 62,762 Tonnen haben und 10,695 M. zur Equipage zählen.

Es sind ausserdem in den Häfen der Regentschaft 157 Staatsschiffe angekommen.

Die Handelsschiffe haben Del, Weinessig, Eisen, Wolle, Branntwein, gebrannte Wasser, Getreide, Gerste, Mehl, Gemüse, Kaffee, Kohlen, Manufakturgegenstände, eingefalgene Gerichte, Töpferwaaren, Käse, Puzellanerde nach den algierischen Besitzungen gebracht, und dagegen von dort ausgeführt: Honig, Wachs, Leder, Häute, Pferde, Tabak, Ochsen, Erdäpfel, Korallen, Salz, getrocknete Früchte etc.

Vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1836 ist die europäische Bevölkerung in unsern afrikanischen Besitzungen von 11,565 Einwohnern auf 12,903 gestiegen. Unter letzterer Zahl sind 6949 Männer, 2633 Frauen und 3321 Kinder. Zu Algier ist das Verhältnis der Bevölkerung nach den Nationen, zu denen sie gehören, folgendes: 3431 Franzosen, 824 Engländer, 2757 Spanier und Portugiesen, 741 Italiener, 606 Deutsche. In andern Städten wechselt die Bevölkerung; so z. B. zeigt die Zahl der Spanier und Italiener zu Dran, währendes weniger Engländer daselbst gibt. Zu Bona sind dagegen die Engländer in viel größerer Zahl vorhanden. Nirgends aber kommt die Zahl der französ. Einwohner derjenigen der übrigen, andern Nationen angehörigen Einwohner gleich. Man begreift sehr leicht, daß die Truppen und Eingebornen hierbei nicht in Rechnung gebracht worden sind.

Spanien.

Madrid, 22. Nov. Der größere Theil der einer republikanischen Verschwörung Angeklagten, welche vorgestern in Freiheit gesetzt worden waren, sind gestern von Neuem, kraft mehrerer gegen sie von dem Instruktionsrichter der ersten Instanz erlassenen Verhaftbefehle verhaftet worden. Die H. Vicos, Inglada etc. figuriren unter der Zahl der Verhafteten. Aber alle Schritte der Polizei, um sich einiger Redakteure der Tribune zu bemächtigen, waren bis jetzt nutzlos. Die Administration dieses Journals konnte heute in Folge der verschiedenen Verfolgungen gegen ihre Redakteure und einige ihrer Aktionäre ihren Abonnenten nur ein halbes Blatt zukommen lassen. Von den beiden bei dem Kongress von den H. Gaminez und Dreuse in Bezug auf ihre willkürliche Verhaftung erhobenen Reklamationen ist die eine zu der Kommission d'Infracciones de Constitucion, die Andere zur Regierung übergegangen. Das Eco tritt mit Nachdruck gegen die Entscheidung der Cortes auf, welche es bei einer Angelegenheit, die in den Händen der Justiz ruht, nicht für kompetent hält.

Verschiedenes.

Bei einem der ersten Kleiderkünstler Münchens wird jetzt das griechische Kostüm für die künftige Königin von Griechenland angefertigt.

— Seit dem Tode der beiden Adjutanten hängen die in München anwesenden Griechen ihre nationalen dicken Mäntel um. Eine griechische Generalswittwe, Verwandte des Fürsten Maurocordato, lag am 27. Nov. sehr gefährlich krank darnieder.

Berlin, 29. Nov. Aus Bunsau geht uns folgende Mittheilung zu: „Am 18. d. M. starb in dem an unsere Stadt gränzenden Orte Lillendorf August Hollstein, welcher wegen der höchst merkwürdigen Mißbildung seines Körpers allgemein der „Froschmensch“ genannt wurde. Derselbe war im Jahr 1805 von gesunden Eltern gezeugt und körperlich vollkommen ausgebildet geboren worden. In frühester Jugend jedoch erhielt sein Körper, wahrscheinlich in Folge vernachlässigter englischer Krankheit, eine Verkrüppelung, welche wohl noch nie in derselben Gestalt vorgekommen seyn mag. Der ganze Körper dieses Unglücklichen — dem man ansehnliche Summen geboten, wenn er sich im Lande herumführen und für Geld sehen lassen wollte, was er jedoch entschieden ablehnte — maß nur 30 Zoll. Kopf und Genitalien allein waren wie bei einem Erwachsenen ausgebildet. Die sämtlichen übrigen Gliedmaßen dagegen und der Leib waren theils völlig verkrüppelt und unbeweglich, theils in verjüngtem Maasstabe, wie bei einem zweijährigen Kinde. Die Händchen waren mit der innern flachen Seite nach Aufsen gefehrt; die nur wenige Zoll langen Arme lagen, einen spitzen Winkel bildend, nach oben gefehrt, so daß sich die Hände neben dem Kopfe befanden. Wegen der Unbeweglichkeit seiner Gelenke mußten ihm alle Speisen, gleich einem Kinde, gereicht werden. Nur Flüssigkeiten war er im Stande, ohne weitere Beihülfe zu sich zu nehmen, indem eine damit angefüllte Flasche auf seine etwas hohe, vorstehende Brust dergestalt gelegt wurde, daß er die Mündung derselben in den Mund nehmen konnte. Seine Kau- und Verdauungswerkzeuge waren in völlig normalem Zustande. Essen und Trinken, sowie die Tabakspfeife, die er in seinen vollständigen und gesunden Zähnen hielt, schmeckten ihm trefflich. Seine Füße waren in demselben verjüngten und verkrüppelten Maasstabe, wie die obern Gliedmaßen. Die Stellung derselben war unbeweglich, wie die eines schwimmenden Frosches, welcher eben die Schenkel aufwärts zum Körper zieht. Aus diesem Grunde auch mag er wohl die Benennung „Froschmensch“ erhalten haben. — In dem hier bezeichneten Zustande lag er, von früher Kindheit an bis zu seinem an Lungenentzündung erfolgten Tode, auf einem 1½ Elle langen und eine halbe Elle breiten Brette, ohne weitere Bekleidung, bloß mit Decken überlegt. Auf diesem Brette, das er nie verließ, weil ihm jede Berührung Schmerzen verursachte, ließ er sich bei gutem Wetter auf Feld tragen, wo er die Bestellung seiner Aecker mit kräftiger Bassstimme anordnete; bei ungünstiger Witterung

aber lag er auf dem Fensterbrette und beobachtete, was auf der Straße vorging. Er besaß gesunden Menschenverstand, urtheilte richtig, brachte wohl gar witzige Einfälle zum Vorschein und spielte sehr gern und gut das Dammbrettspiel. Zu diesem Ende ließ er sich ein Stäbchen in den Mund stecken und stieß mittelst desselben die Steine von Feld zu Feld. Kam es zum Schlagen, so bat er seinen Gegner, dies statt seiner zu thun, weil er, den Kopf ausgenommen, keines seiner Glieder gebrauchen konnte. Sein Gemüth war heiter und er schien seinen traurigen Zustand gar nicht zu fühlen; ja, er starb, wie es heißt, sehr ungerne. Schade nur, daß er bei all seinen geistigen Fähigkeiten gar keinen Unterricht erhalten hat, und daß sein Körper der Erde und nicht einem anatomischen Museum übergeben worden ist; hierzu waren jedoch seine Angehörigen nicht zu bewegen.“

(Pr. St. Btg.)

Staatspapiere.

Wien, 28. Nov. Aproz. Metalliques 98½; Bankactien 1360½.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 3. Dezember, Schluß 1 Uhr.		ProCent.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	102½
"	do. do.	4	—	98½
"	do. do.	3	—	73¾
"	Bankactien	—	—	1625
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	219
"	Partialloose do.	4	138½	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	114½
"	Bethm. Obligationen	4	96¾	—
"	do. do.	4½	—	98¾
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	103
"	d. b. d. in End. à fl. 12½	4	99½	—
"	Prämiencheine	—	—	62¾
Baiern	Obligationen	4	101	—
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Colla. S.	—	—	94¾
Darmstadt	Obligationen	3½	100¼	—
"	fl. 50 Loose	—	—	63¼
"	fl. 25 Loose	—	—	24¾
Raffau	Obligationen b. Roths.	4	101½	—
Frankfurt	Obligationen	4	101½	—
Holland	Integrale	2½	—	51½
Spanien	Aktivschulb	5	—	17¾
"	Passivschulb	—	—	6
Polen	Lotterieloose Rfl.	—	—	64¾
"	do. à fl. 500	—	—	75¾

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Landwirthschaftliches.

Aus Frankreich wird gegenwärtig eine Sorte Kartoffeln in Deutschland unter dem Namen: „Prinz Rohan

Kartoffeln“ verbreitet, ihre ausgezeichneten Eigenschaften eben so pomphast, wie vor einigen Jahren der bereits wieder verschollene Pflug Grangé angepriesen, und der Sester dieser Kartoffeln um 2 — 3 fl. verkauft.

Da französische Häuser auch in unserm Vaterlande Niederlagen errichteten, wie namentlich zu Freiburg und zu Hugstetten (Landamts Freiburg), auch an andern Orten hierzu Anträge stellten, so wird hiermit bekannt gemacht, daß diese sehr ergiebigen, aber nicht für alle Zwecke sich eignenden Kartoffeln bei Handelsgärtner Manning in Karlsruhe, der Sester zu 18 fr., und durch die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins, aber nicht unter einem Wagen voll, der Sester stets um die laufenden Kartoffelpreise (gegenwärtig 10 fr.) zu haben sind.

Ein Näheres wird das landwirthschaftliche Wochenblatt mittheilen.

Karlsruhe, den 3. Dez. 1836.

Die Direktion des landwirthschaftl. Vereins.
Frhr. v. Ellrichshausen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

3. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 0.12.	6,7 Gr.üb.0	SW	trüb, windig
N. 3½ U.	273.10.48.	7,2 Gr.üb.0	SW	Regen, Wind
N. 11 U.	273.11.62.	9,4 Gr.üb.0	SW	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 6. Dezember:

Die Huritaner,

große Oper in 3 Aufzügen, nach dem Itallienischen, von Lichtenstein; Musik von Bellini.

Todesanzeige.

Wir machen entfernten Bekannten die traurige Anzeige, daß unsere Gattin, Mutter und Schwester, Veronika, an einem mehrmonatlichen harten Brustleiden, am 27. d. M., in ihrem kaum erreichten 26sten Lebensjahre, von dem Allmächtigen in ein wonnereiches Jenseits abgerufen wurde.

Wir bitten, den Schmerz mit uns zu theilen.

Baden, den 1. Dez. 1836.

A. Essenwein, Konditor, Gatte,
nebst 2 Kindern.
Katharina und Luise Geiser.

U n z e i g e.

Ein großes Haus, in der Mitte und in der schönsten Lage der Stadt Heidelberg, 40 bewohnbare Zimmer, 4 Küchen, eine bedeutende Zahl Kammern und Speicherräume enthaltend, mit einem laufenden Brunnen versehen, einen geräumigen Hof und Garten innerhalb der Flügel umschließend, mit noch einem großen Garten, hinter der freigelegenen, die schönste Aussicht (nach dem Gebirge mit der Schloßruine) beherrschenden Südseite des Hauses befindlich, von 249 Ruthen Maas, soll

am 15. Februar 1837

freiwillig an den Meistbietenden versteigert werden, oder wird inzwischen aus der Hand verkauft.

Das Nähere bei Frau Forsträthin Kettig in Heidelberg zu erfragen. Briefe erbittet man sich postfrei.

Neckargemünd. (Warnung.) Unterzeichneter warnt einen Jeden, auf seinen Namen nichts verabsolgen zu lassen, ohne seine schriftliche oder mündliche Zahlungszusicherung erhalten zu haben.

Ringg.

Kürnbach, bei Bretten. (Dienstvertrag.) Der Unterzeichnete sucht, eingetretener Verhältnisse wegen, einen Hülfsehrer, dessen Eintritt sogleich geschehen konnte.

Kürnbach, bei Bretten, den 26. Nov. 1836.

Schullehrer Bader.

Nr. 9766. Bonndorf. (Dienstvertrag.) Auf den 1. Februar 1837 wird bei dem hiesigen Bezirksamt eine Aktuarsstelle erledigt, womit ein fixer Gehalt von jährlich 350 fl. verbunden ist.

Rechtspraktikanten und rezipirte Scribenten, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, werden eingeladen, sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, zu melden.

Zugleich wird bemerkt, daß der Eintritt auch schon am 1. Januar 1837 geschehen kann.

Bonndorf, den 14. Nov. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Loew.

Nr. 20.103. Kastatt. (Diebstahl.) Am 24. d. M., frühe 10 Uhr, wurde in der diesseitigen Oberamtsregistratur der unten näher bezeichnete Regenschirm entwendet; was man Behufs der Fahndung hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Beschreibung des Regenschirms.

Derselbe war von rothblauer Farbe und von Baumwollenzeug; an dem Griff, welcher von Horn ist, ist ein kleines Stückchen hinweggebrochen; statt eines Ringes ist an demselben ein rother Bündel angebracht.

Kastatt, den 24. Nov. 1836.

Großh. badisches Oberamt.
Schaaß.

Nr. 8900. Zestetten. (Diebstahl.) In der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. sind zu Riedern 12 Fünffrankenthaler und 33 Kronenthaler von verschiedenem Gepräge entwendet worden; der Thäter ist unbekannt.

Zestetten, den 29. Nov. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Mercy.

Nr. 4128. Offenburg. (Bierbrauerei u. Fahrnißversteigerung.) Das Wohngebäude mit vollständiger Bierbrauerei und Wirtschaftseinrichtung, zum goldenen Anker, dahier in der Steingasse, einseits Kaver Burg, anderseits Simon Wösch, aus der Ludwig Sohle'schen Verlassenschaftsmasse, wird

Samstag, den 17. Dezember d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in solcher Behausung selbst, unter annehmbaren Bedingungen, öffentlicher Versteigerung ausgesetzt werden; sodann kommen sämtliche Fahrnisse dieser Verlassenschaft darauf folgenden

Montag, den 19. Dez., und die folgenden Tage,

Vormittags 9 Uhr jedesmal anfangend, in der Reihenfolge nachstehender Rubriken, gegen baare Zahlung, gleichfalls zur Versteigerung, als:

- 1) Küchen- und dergleichen Geschirr, verschiedener gemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschirr;
- 2) Mannskleider, etwas Gold- und Silberwerk, musikalische Instrumente, Bettwerk und Geruch;
- 3) Schreinerwerk, Faß und Handgeschirr, 1 Kuh, 1 Kalbin und der Dungvorrath.

Wozu man die Liebhaber andurch einladet.

Offenburg, den 26. Nov. 1836.

Großh. badisches Amtsrevisorat.

Killy.

Gernsbach. (Holzversteigerung.) Samstag, den 10. Dez. d. J., werden aus den Domänenwaldungen des Kuppenheimer Forstes

- 715 Stück tannene Säglöße,
- 104 Stämme tannenes Bauholz,
- 3 Kälpen,
- 400 Hopfenstangen und
- 20 Loose tannene Spähne und Rinden

versteigert werden; wozu sich die Liebhaber, früh 9 Uhr, zu Kuppenheim im Döfen einfinden können.

Gernsbach, den 30. Nov. 1836.

Großh. bad. Forstamt.

v. Kettner.

G r o ß e P r e t i o s e n , G o l d - u . S i l b e r - V e r s t e i g e r u n g .

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Frau Baroness von Mainau werden von der hohen Vormundschaft des Herrn Barons von Mainau

Montag, den 19. Dez. d. J.,

früh 9 Uhr,

in dem Gasthose zum goldenen Adler dahier, verschiedene vorzügliche Pretiosen, als: Edelsteine, Perlen, Gold und Silber, gegen gleich baare Zahlung beim Empfang, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Konstanz, den 15. Nov. 1836.

Freiherrl. von Mainau'sche Verwaltung.
Kolle.

Kangenstein. (Zafernwirtschaftsverpachtung.) Die durch den Ankauf des Hammerwerks und der Papierfabrik zu Volkertshausen erworbene Zaferngerechtigkeit wird mit den zum Umtrieb einer größern Wirtschaft erforderlichen Gebäuden, und den um dieselben herumliegenden, in 12 Morgen bestehenden Gärten, Aeckern und Wiesen am

Samstag, den 10. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Mohnwirthshaus zu Volkertshausen, auf 6 Jahre in Pacht gegeben.

Das Hammerwerk, auf welchem die Wirtschaft auszuüben ist, liegt nahe an der frequenten Straße von Engen nach Konstanz, 3 Minuten von der herrschaftlichen Papierfabrik, eine halbe Viertelstunde von dem Orte Volkertshausen und eine Viertelstunde von Nach entfernt, hat eine angenehme Lage, und bietet zum Umtrieb einer ausgebreiteten Wirtschaft alle Vortheile dar, und da auf dem Hammerwerk und der Papierfabrik sehr oft Fuhrwerk erforderlich ist, so dürfte es im Interesse des Pächters liegen, einen Pferdewagen zu halten, in welchem Falle Gelegenheit gegeben ist, noch so viele, als zu einem Bauerngewerbe erforderlich, herrschaftliche Wiesen und Aecker zu pachten.

Fremde Steigerer ha. en sich mit Vermögens- und Bürger-

rechtszeugnissen sowohl, als daß sie zum Betrieb der Wirthschaft qualifizirt sind, vor der Steigerungsverhandlung auszuweisen.

Langenstein, bei Stockach, den 22. Nov. 1836.
Gräflich von Langenstein'sches Rentamt.
Edffel.

Karlsruhe. (Versteigerung.) Donnerstags, den 29. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Bureau großherzogl. Obereinnemerei zu Pforzheim, vorbehaltlich höherer Genehmigung, nachbeschriebene eiserne Bestandtheile einer Brückenwaage, welche sich noch in gutem Stand befinden, öffentlich versteigert werden:

	Gewicht
die 2 Haupthebel	586 Pfd.
der 3te Hebel	82 "
die Schnellwaage und ihre Verbindungsstange mit dem 3ten Hebel	16 "
12 Schrauben zur Verbindung der Brückenbalken	160 "
4 Stützen T. T. T. T.	38 "
4 Schrauben E. E. E. E.	49 "
4 messingene Mutttern hiezu	45 "
das Achsenlager für den 3ten Hebel L.	20 "
2 Haken H. H.	4 "
4 Achsenlager G. G. G. G.	14 "
17 Beschlagschienen der Brücke	377 "
4 Kurbeln zu den Schrauben E.	17 "
1 großer Schlüssel	9 "
27 Schrauben zu Befestigung der Stützen T. u.	45 "
lose Mutttern und Reibscheiben	31 "
alles Eisen, Nägel u.	37 "
	1530 Pfd.

wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 24. Nov. 1836.

Großh. badisches Hauptsteueramt.
Link. Gold.

Nr. 2334. Neckarbischofsheim. (Fahrrisversteigerung.) Aus der Vermögensmasse der + Schäfer Michael Rutenachs Wittwe, Margaretha, geb. Fränzi zu Waisstadt, werden, der Erbtheilung wegen, auf

Dienstag, den 13. Dez. d. J.,

Morgens 9 Uhr,

in dem dortigen Schafhausgebäude nachstehende Fahrnisse gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

107 Stück jährige Hammel,

3 Pferdhäuten,

48 Schafburden,

3 Verschläge,

6 Futterraufen und

8 Salztröge.

Hierzu werden die Liebhaber eingeladen.

Neckarbischofsheim, den 14. Nov. 1836.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Wagner.

Nr. 5031. Waldshut. (Pferdeankauf und Verkauf.) Wir sind beauftragt, vier Dienstpferde für die berittenen Gränzaufscher des hiesigen Bezirks anzukaufen. Indem wir die Besitzer von für den reitenden Dienst tauglichen Pferden zur Kaufsverhandlung, wobei die Genehmigung großherzogl. Zollinspektion vorbehalten wird, auf

den 15. d. M.

einladen, wird zugleich bekannt gemacht, daß an demselben Tage, Nachmittags, drei alte, für den reitenden Dienst untauglich gewordenen Pferde öffentlich dahier werden versteigert werden.

Waldshut, den 26. Nov. 1836.

Großh. badisches Hauptzollamt.

Mader, Bucherer, Böhlinger,
Oberinspektor. H. N. Kontrolleur.

Karlsruhe. (Versteigerung.) Donnerstags, den 29. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, werden auf diesseitigem Bureau, vorbehaltlich höherer Genehmigung, öffentlich versteigert werden:

4 Bronzenuhren, vergolbet;

5 do. von feinem Holz und Vergolbung.

Diese Pendeluhren sind ganz modern, gehen 14 Tage, und schlagen Stunden und halbe Stunden.

2 große Leuchter von achter Bronze;

2 kleinere do. do.;

1 Kronleuchter von achter Bronze mit 9 Armen.

1 do. mit 12 Armen, ganz vergolbet;

1 do. mit 15 Armen;

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Karlsruhe, den 29. Nov. 1836.

Großh. badisches Hauptsteueramt.

Link, Gold,
H. N. Kontrolleur.

Karlsruhe. (Wirthschaftsgeräthe Versteigerung.) Der Unterzeichnete läßt Montag, den 19. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

in seinem Hause, Nr. 28 der Schloßstraße dahier, die als elegant und solid bekannte Einrichtung seines Kaffeehauses, bestehend aus: vollständigem Komptoir mit 2 Rafrachissoirs, 2 Basen, 2 Lampen, 1 Berrerie in schönstem Pariser Plaque, 1 Lustre, 1 Figur für Fidi-bus anzuzünden, 1 Billard mit 4 Lampen und sonstiger Zugehör, 2 großen Uhren, 4 großen Spiegeln, 12 Tischen mit Marmorplatten, 2 Consoletischen, Spiel- und Rußbauntischen, Kaffeebrettern, Straßburger Sesseln, großen rothen und gelben Draperien, alles im besten Zustande, öffentlich versteigern.

Ludwig Frey, Caffetier.

Durlach. (Verkauf.) Es ist ein noch wenig gebrauchter und unverletzter Billardüberzug zu verkaufen. Wo? sagt das Zeitungskomtoir.

Heidelberg. (Lieferung von Kirchenparamenten.) In Folge Verfügung großh. hochpreisl. Ministeriums des Innern, kathol. Kirchensektion, sollen nachfolgende neue Paramente für hiesige katholische Pfarrkirche im Wege der Soumission angeschafft werden:

- 1) Ein Velum von ächtem Silberstoff — drap d'argent, ächten Goldspigen und Franzen. — Auf dasselbe ist eine Kreuzform von Goldborden anzubringen;
- 2) zwei schwarze Messgewänder von Damast, ächten Silberborden, Spigen und Franzen. Der Balken des einen von gelbem, des andern von weißem Damast;
- 3) drei Priester-Chorröcke mit 5 Bahnen — von feinem Kamertuch, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Elle breiten brabanter Spigen;
- 4) drei Alben oder Priesterhemden von feiner Leinwand und feinen leinenen $\frac{1}{2}$ Elle breiten Spigen;
- 5) sechs rothe Salare und Krägen für die Ministranten. Das Tuch von mittlerer Qualität, die Ligen von weißem Kamertuch;
- 6) sechs Chorhemden für die Ministranten von dauerhafter Lein-

Wind und $\frac{1}{2}$ Ellen breiten Spitzen.

Sämmtliche diese Paramente sind zu 980 fl. überschlagen.

Dieserjenigen, welche sich der Lieferung und Fertigung unterziehen wollen, haben längstens innerhalb 6 Wochen,

von heute an,

ihre Erklärungen, worin die Akkordsumme in Worten ausgebrückt seyn muß, verschlossen und portofrei an unterzeichnete Stelle einzufenden.

Die gefertigten Paramente werden von einer sachverständigen Kommission geprüft, und wenn sie hinsichtlich der verwendeten Stoffe sowohl, als auch der Arbeit selbst nicht ganz zur Befriedigung ausgefallen sind, so werden solche dem Akkordanten ohne alle Entschädigung wieder anheim geschlagen.

Heidelberg, den 20. Nov. 1836.

Großh. bad. Schul- und Klosterfondverwaltung.
Grüßer.

Offenburg. (Saamenlieferung.) Für die diesseitigen Frühlingskulturen in Domänenwaldungen sind 540 Pfund Forsten- und 550 Pfund Weistannensaamen erforderlich.

Die zu dieser Lieferung Lust tragenden Saamenhändler werden eingeladen, ihre versiegelten Angebote

bis zum 20. Dezember d. J.,

in welchen angegeben seyn muß, wie hoch das Pfund von beiden Saamengattungen hieher geliefert zu seyn kommen würde, hieher einzufenden. Diese Angebote werden franko erwartet.

Offenburg, den 19. Nov. 1836.

Großh. badisches Forstamt.
v. Reven.

Nr. 24,793. Bruchsal. (Aufforderung.) Die minderjährige Gertrude Keim, natürliche Tochter der ledig verstorbenen Maria Josepha Keim von Buchenau, ist ohne Hinterlassung erbfähiger Verwandten gestorben.

Der großherzogliche Fiskus und Namens desselben die großherzogliche Generalkassakasse hat daher, als zur Erbfolge berufen, das Ansuchen gestellt, sie in den Besitz und die Gewähr des Nachlasses der Gertrude Keim, welcher 659 fl. 11 kr. beträgt, einzuweisen.

In Folge dieses Ansuchens und in Gemäßheit des L. R. S. 770 werden nun hiemit alle jene Personen, welche Erbansprüche an den besagten Nachlaß zu haben glauben, aufgefordert, solche

innerhalb 2 Monaten, a dato,

bahier vorschristsmäßig geltend zu machen, widrigenfalls, nach Umlauf dieses Termins, nach dem Ansuchen großherzogl. Staatskasse erkannt wird.

Bruchsal, den 12. Nov. 1836.

Großh. badisches Obergeramt.
Kunz.

Nr. 13,303. Achern. (Schuldenliquidation.) Gegen Handelsmann, Kaver Schrempf von Kappelrobeck, der sich für zahlungsunfähig erklärt hat, ist Sankt erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 24. Dez. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht,

und sollen, in Bezug auf Borg- u. Nachlaßvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Achern, den 29. Nov. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Meier.

Nr. 11,920. Ladenburg. (Verschollenheitsklärung.) Da Nikolaus Kunz, Schneider von Neckarhausen, sich auf die Aufforderung vom 21. Sept. 1831 nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt, und die Einweisung der nächster Verwandten in den Besitz seines Vermögens verfügt.

Ladenburg, den 22. Nov. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Jungmanns.

Nr. 20,351. Lörrach. (Mundtoterklärung.) Wegen Vermögensverschwendung ist der Kaiser, Wilhelm Bachthaler von Stetten, im ersten Grade als mundtobt erklärt und der Kaiser, Rudolph Winger von da, als Aufsichtspfleger für ihn aufgestellt worden; was, mit Hinweisung auf L. R. S. 513, zur Warnung öffentlich bekannt gemacht wird.

Lörrach, den 24. Nov. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Böhme.

Nr. 23,135. Durlach. (Vorladung.) Der Bürger, Andreas Heinold in Grünwettersbach, hat gegen seine Ehefrau, Christina, geb. Böffler von dort, auf den Grund eines begangenen Ehebruchs und böstlicher Verlassung eine Ehescheidungsklage übergeben. — Gemäß Verfügung großh. hochpreisl. Hofgerichts zu Rastatt vom 8. Nov. d. J., Nr. 5883, wird die Ehefrau des Klägers, Christina Heinold, geb. Böffler, aufgefordert, um so gewisser innerhalb 3 Monaten, und längstens

Dienstag, den 28. Februar 1837,

früh 8 Uhr,

vor diesseitigem Gericht zu erscheinen, und sich auf die erhobene Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen, widrigenfalls, nach fruchtlos umlaufener Frist, und insbesondere bei ungehorsamem Ausbleiben an der angeordneten Tagsfahrt, auf Anrufen des Klägers die Akten dem großh. hochpreisl. Hofgericht zu Rastatt zum weiteren rechtlichen Erkenntnis vorgelegt werden sollen.

Durlach, den 20. Nov. 1836.

Großh. badisches Obergeramt.
Ertler.

Nr. 25,005. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Jakob Wild's Wittwe, Ursula, geb. Marx, und deren Sohn, Johannes Wild, mit seiner Ehefrau, Ursula, geb. Fink, von Altenheim, wollen nach Nordamerika auswandern.

Es wird daher Tagsfahrt zu deren Schuldenliquidation auf

Samstag, den 10. Dez. d. J.,

früh 10 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, wobei deren sämtliche Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, zu liquidiren haben, andernfalls ihnen später zur Zahlung nicht mehr verhoffen werden kann.

Offenburg, den 24. Nov. 1836.

Großh. badisches Obergeramt.
Kern.

Karlruhe. (Anzeige.) Neue Braunschweiger und Göttinger Würste sind frisch angekommen und billig zu haben bei Jakob Giani.